



Carolyn Lenz (l.) und Patrick Rothweiler (r.) – die baden-württembergischen Meister.



Michael Schmidt (l.) und Vitus Pirschlinger (r.) – mit starker Leistung zur DM-Teilnahme für Bayern.



Für Schleswig-Holstein im Rennen: Maik Hagelstein (l.) und Christian Otto (r.).



Anne Cordie (l.) und Peter Schädler (r.), Rheinland-Pfalz u. Saarland, sind ein eingespieltes Team.



Lucas Krahnstöver (l.) und Peter Edel (r.) gewannen in Dresden für Sachsen die Landesmeisterschaft.



Siegerteam Sachsen-Anhalt: Nico Herrmann (l.) und Tobias Beyer (r.).

## In Nürnberg wird es wieder spannend!

### Landschaftsgärtner-Cup 2016

Ein Highlight der GaLaBau-Messe 2016: der bundesweite Berufswettbewerb der jungen Landschaftsgärtner, am 15. und 16. September 2016 im Rahmen der führenden europäischen Fachmesse für den Garten- und Landschaftsbau. Landschaftsgärtner-Cup 2016, schon in den Qualifikationen auf Landesebene gab es Spannung pur.



Von Schleswig-Holstein über Thüringen bis Bayern – die besten Auszubildenden der Länder wetteiferten bis zur Jahresmitte um die Qualifikation zur „Deutschen Meisterschaft“ der angehenden Landschaftsgärtner. Nun stehen die Zweier-teams aus dem gesamten Bundesgebiet fest, die auf Europas größter Fachmesse für den Garten- und Landschaftsbau um den Titel wetteifern werden.



Werden in Nürnberg für Berlin u. Brandenburg dabei sein: Leroy Tom Gerhardt (l.) und Jonas Gilka (r.).



Sicherten sich den Landessieg für Hamburg, Luise Hanstein (l.) und Jan Harms (r.).

#### In diesem Heft

- Flüchtlinge im GaLaBau 2
- Green Day 2016 für Betriebe 3
- GALABAU CAMP auf der Messe 4
- Naturnahe Gestaltung 5
- Dänemark-Exkursion 6
- Neue Broschüre „Gut ausbilden“ 7
- Schüttgüter richtig sichern 7
- WdA-Seminare 8



Hessen-Thüringen: Bendix Fehl (l.) und Moritz Blum (r.) siegten in Erfurt.



Jannes Pundt (l.) und Hannes Witte (r.), Niedersachsen-Bremen, freuen sich auf den Wettbewerb.



Leon Fieseler (r.) und Hendrik Bogie (l.) überzeugten für NRW in Dortmund.

### >>> Über den bundesweiten Berufswettbewerb zur WM

In Nürnberg geht es für die jungen Landschaftsgärtnerinnen und Landschaftsgärtner – es sind auch Mixed-Teams am Start – nicht nur um den deutschen Titel. Zwei Tage lang werden sie von ca. 9.00 Uhr an vor Publikum arbeiten, bevor am Freitag, ab ca. 17.00 Uhr, auf der Siegerehrung

das Top-Team verkündet wird. Ob junge Frauen oder Männer, dem Siegerteam des 14. bundesdeutschen Berufswettbewerbs winkt darüber hinaus die Teilnahme an der Internationalen Berufsweltmeisterschaft „WorldSkills“. 2017 findet die Berufe-WM in Abu Dhabi, Hauptstadt der Vereinigten Arabischen Emirate, statt ([www.worldskills-abudhabi2017.com](http://www.worldskills-abudhabi2017.com)).

Alle Informationen zur „Deutschen Meisterschaft“ der landschaftsgärtnerischen Auszubildenden finden sich online unter [www.landschaftsgaertner.com](http://www.landschaftsgaertner.com) sowie im sozialen Netzwerk – für jedermann frei zugänglich und nahezu als „Live“-Berichterstattung – unter: [www.facebook.com/dielandschaftsgaertner](https://www.facebook.com/dielandschaftsgaertner).

Thomas Wiemer, AuGaLa, Bad Honnef

## Flüchtlinge: Praxisbeispiele zeigen das enorme Potenzial

Vom Norden bis in den Süden, vom Westen bis in den Osten, schon jetzt zeigen konkrete Beispiele im GaLaBau, welch enormes Potenzial in den zu uns kommenden Menschen steckt – ob Migrant oder Flüchtling. Wir stellen drei erfolgreiche Praxisbeispiele vor.

### Hamburg: Ganzheitlich denken, individuell handeln

Seit Herbst 2015, verstärkt seit Februar 2016, engagiert sich der Fachverband Hamburg für die Integration von Flüchtlingen in die Arbeits- und Ausbildungswelt. Das Hamburger Haus des Landschaftsbaus begleitet junge Flüchtlinge während des zweiwöchigen Praktikums und erstellt im Anschluss Empfehlungen für Behörden, Betreuer und Betriebe – oder vermittelt direkt an engagierte Unternehmen des GaLaBaus.

Ein Beispiel, das zeigt, was nötig aber auch möglich ist: Ali aus Somalia kam Anfang 2015 als „Lampedusa“-Flüchtling nach Deutschland, mit stark auffälligem Handicap, da er einen Oberkiefer-Durchschuss erlitt. Diese Verletzung konnte

in Somalia kaum behandelt werden. Ein Anblick, den West-Europäer nicht gewohnt sind und der verstörend wirkt.

Er hat in der kurzen Zeit in Deutschland die Sprache bereits gut gelernt, versteht Deutsch und spricht viel – leider, aufgrund des Oberkiefers, schwer verständlich. Im Praktikum zeigte Ali seine Motivation, seinen Fleiß und seine Freundlichkeit. Voraussetzungen, zumindest eine Tätigkeit im GaLaBau aufzunehmen, waren gegeben. Für eine Ausbildung benötigt er jedoch ein höheres Sprachniveau. Mit dem Handicap durch seine Schussverletzung, ist das nicht möglich. Es wurden daher entsprechende Stellungnahmen erstellt, stets mit der Aussage, dass, wenn er eine Operation seines



Praktischer Deutschunterricht – während des Praktikums. (Foto: FGL Hamburg)

Oberkiefers bekäme, mit Sicherheit in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vermittelt werden könnte. Mit diesen Stellungnahmen und Einschätzungen, konnte Alis Betreuerin es schaffen, dass er durch das Sozialamt eine medizinisch-kosmetische Operation finanziert bekommt.

Wenn Integration von Flüchtlingen gelingen soll, kann es nicht nur um die Integration in die Arbeitswelt gehen. Es muss ganzheitlich gedacht und individuell gehandelt werden. Es wird sicher noch drei bis vier Monate dauern, aber dann hat Ali eine realistische Chance, im landschaftsgärtnerischen Beruf Geld zu verdienen – und der Berufsstand hat einen motivierten Mitarbeiter mehr.

Pirmin Müller-Bernhardt, FGL Hamburg

## Niedersachsen: Azubi-Potenzial aus aller Welt

Das Unternehmen Haltern und Kaufmann aus Wolfsburg beschäftigt Mitarbeiter aus über zehn Nationen und hat mit Migration langjährige Erfahrungen. Dabei misst das Unternehmen dem Thema Ausbildung schon seit den 1970er-Jahren besonderen Stellenwert zu. Mittlerweile lernen und arbeiten hier auch mehrere junge Leute, die als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind. Um dem demographischen Wandel gerecht zu werden und um dauerhaft über hinreichend gut ausgebildete Nachwuchskräfte zu verfügen, stellte das Unternehmen 2015 mit Florian Lau einen Ausbilder ein, der sich hauptamtlich um die Azubis und Praktikanten kümmert.

### Muhieddine aus Syrien

Als frisch gelernter Junggärtner kam Muhieddine schon 2013 in das Unternehmen. Er hatte zuvor in einem kleinen Betrieb seine Ausbildung absolviert und war, da keine vertragliche Zukunftsperspektive gegeben war, von der Abschiebung bedroht. „Dass er uns von einem Mitarbeiter als Kandidat für eine freie Gärtnerstelle empfohlen wurde, erwies sich als absoluter Glücksgriff“, so Geschäftsführer Sven Bartölke. Muhieddine erledigt die ihm übertragenen Aufgaben mit großem Engagement und hat sich inzwischen zum Vorarbeiter entwickelt. Er ist bei Kunden wie Kollegen für seine freundliche, hilfsbereite Art geschätzt und wird auch in fachlichen Fragen als Ansprechpartner gesucht. Die Integration ist schon so weit fortgeschritten, dass Muhieddine für einen weiteren Flüchtling, Ali, als Pate fungiert. Das funktioniert hervorragend, obwohl beide ausschließlich auf Deutsch miteinander kommunizieren.

### Florjan aus Albanien

Als unbegleiteter minderjähriger Flüchtling kam Florjan aus Albanien nach Braunschweig und wird dort seit seiner Ankunft von der AWO betreut, die ihn auch zum

Praktikum zu Haltern und Kaufmann vermittelte. Obwohl die Sprachkenntnisse im Sommer 2015 noch gering waren, bot das Unternehmen dem lernwilligen Jugendlichen einen Ausbildungsvertrag an, um eine Bleibeperspektive zu eröffnen und



Florian Lau, Ausbilder bei Haltern und Kaufmann, weiß um das Potenzial der Migranten.

(Foto: Haltern und Kaufmann)

sich so einen motivierten Azubi zu sichern. Ausbilder Florian Lau ist begeistert, wie gut sich Florjan seitdem in den Betrieb und das Aufgabengebiet eingefunden hat. „Er fällt mit seinem freundlichen Verhalten immer positiv auf, trotz der Sprachbarriere“, resümiert Lau. Da die lückenhaften Deutschkenntnisse das theoretische Lernen in der Berufsschule erschwert haben, wurde einvernehmlich vereinbart, dass er das Ausbildungsjahr wiederholt, seine Ausbildungszeit somit verlängert wird.

### Ali aus Eritrea

Der 28-jährige Ali arbeitet seit 2015 als ungelerner Mitarbeiter bei Haltern und Kaufmann. Zunächst kam er als Flüchtling zum Hospitieren, damals noch ohne Anerkennungsstatus. Mit der Anerkennung als Asylsuchender folgte ein Praktikum, aus dem eine feste Beschäftigung wurde. Auch Ali wäre an einer Ausbildung im GaLaBau interessiert, hat aber Familie im Herkunftsland, die er finanziell unterstützt. Eine Aus-

bildung würde für ihn zu große finanzielle Einbußen mit sich bringen. Als Alternative möchte ihm das Unternehmen den Weg zur sogenannten „Externenprüfung“ aufzeigen. Seiteneinsteigern in die Branche wird damit die Chance geboten, eine Berufsabschlussprüfung abzulegen, nachdem sie das mindestens Anderthalbfache der Regelausbildungszeit, also 4,5 Jahre, im GaLaBau gearbeitet haben. Das Berufsbildungsgesetz sieht dies im § 45.2 so vor. Die zuständige Stelle für die Berufsbildung im Gartenbau, die LWK Niedersachsen, hat in der Vergangenheit mehrfach in den Wintermonaten Vorbereitungskurse auf die Prüfung für diesen Personenkreis angeboten. In Vorbereitung darauf muss noch daran gearbeitet werden, seine Deutschkenntnisse in Wort und Schrift zu verbessern, „aber auch hier sind wir guter Dinge, dass wir das in den Griff kriegen“, so Sven Bartölke. Dieser Weg kann für alle guten „ungelernten“ Mitarbeiter interessant sein, die finanzielle Verpflichtungen haben, welche einer normalen Ausbildung entgegenstehen. Haltern und Kaufmann wird auch im Jahr 2016 wieder mindestens zwei neue Praktikanten mit Migrationshintergrund beschäftigen und hofft auf diese Weise, weitere Mitarbeiter und Auszubildende zu gewinnen.

Angelika Kaminski, VGL Niedersachsen-Bremen, Bremen

## Nutzen Sie den Green Day 2016 für Ihren Betrieb!

**Am 14. November 2016 heißt es wieder:  
Green Day – Schulen checken grüne  
Jobs!**

Der deutschlandweit zum fünften Mal stattfindende Aktionstag bietet teilnehmenden Garten- und Landschaftsbaubetrieben die Möglichkeit, kostenlos künftige Nachwuchskräfte kennenzulernen. Alle Informationen unter [www.greenday-deutschland.de](http://www.greenday-deutschland.de) – gefördert vom AuGaLa. Thomas Wiemer, AuGaLa, Bad Honnef



Das Unternehmen von Ronny Popperl (Mitte) ist vom kommenden afghanischen Auszubildenden nach einem Praktikum vollends überzeugt. (Foto: Werner-Niemetz)

## Hessen: Ausbildung eines unbegleiteten Flüchtlings

Im Frühjahr 2015 trat die AWO an die Garten und Landschaftsbau- Firma Werner-Niemetz heran, mit der Frage, ob sie einen Praktikumsplatz für einen jungen Afghanen hätten, der als 16-Jähriger unbegleitet nach Deutschland geflüchtet war. Da die Firma Werner-Niemetz seit über zehn Jahren einen afghanischen Mitarbeiter beschäftigt, war schnell klar, dass selbst bei kommunikativen Problemen Abhilfe geschaffen werden könnte.

Beim Vorstellungsgespräch kristallisierte sich heraus, dass der junge Mann die deutsche Sprache gut verstehen konnte, sich aber nicht traute, sie auch zu sprechen. Dies sei ein ganz großes Problem, erzählte seine Betreuerin. Die Jugendlichen trauten sich oft nicht, obwohl sie die Kenntnisse und Fähigkeiten besitzen, in bestimmten Situationen zu sprechen. Das würde bei vielen Betrieben für große Skepsis sor-

gen, da sie nicht wissen, ob der Bewerber tatsächlich geeignet ist. Auch stelle die ungeklärte Wohnsituation nach Vollendung des 18. Lebensjahres eine große Hürde dar. Hier bestehe noch großer Handlungsbedarf, denn die jungen Menschen müssen eigentlich mit dem 18. Geburtstag aus der Einrichtung ausziehen und sich eigenständig um ihr Leben in einem fremden Land kümmern, so die Betreuerin. Dies sei aber nur schwer machbar, denn die Menschen seien „in einem völlig anderem Leben aufgewachsen“. Jeder minderjährige Flüchtling, der eine Ausbildung beginnen möchte, muss von den Behörden als Einzelfall betrachtet werden: Ist es möglich, ihn weiter in betreutem Wohnen unterzubringen, gibt es auch ein Ansprechpartner für den Ausbildungsbetrieb.

Nach den ersten Tagen auf der Baustelle war klar, dass die Firma Werner-Niemetz

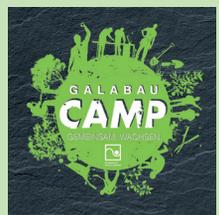
den jungen Mann gerne als Auszubildenden gewinnen würde. Er zeigte großes Verständnis und enormen Arbeitseinsatz, was nicht nur die Baustellenleiter überraschte. Auch alle anderen Mitarbeiter waren begeistert von dem jungen Flüchtling, der sich mit jedem Arbeitstag weiter öffnete und nun auch ungezwungen mit den Kollegen sprach. Nach Beendigung des Praktikums bot die Firmenleitung dem jungen Mann eine Ausbildungsstelle für das Jahr 2015 an. Diese konnte er leider nicht annehmen, da er verpflichtet war, noch an Deutschkursen teilzunehmen und zudem weiter die Schule besuchte, um einen Abschluss zu erreichen. Nun wird er seine Ausbildung 2016 bei der Firma Werner-Niemetz beginnen, die sich auf einen hoch motivierten und engagierten Auszubildenden freuen darf.

Ronny Popperl, Firma Werner-Niemetz, Oestrich-Winkel

## GALABAU CAMP auf der Messe in Nürnberg

Action – Netzwerken – Weiterbilden ... auch auf der kommenden GaLaBau-Fachmesse bietet das GALABAU CAMP wieder besondere Highlights für seine Gäste. Wir geben Ihnen Gelegenheit zu zeigen, dass Landschaftsgärtner nicht nur mit Minibagger und Motorsäge ihre Geschicklichkeit unter Beweis stellen – artgerecht & offroad! Ob junge Landschaftsgärtner oder Jungunternehmer, auch wer einfach nur vom Messealltag entspannen möchte oder beim Gewinnspiel die Chance auf tolle Preise nutzen will, wird das GALABAU CAMP 2016 genießen. Seien Sie gespannt – und herzlich willkommen beim CAMP in der Messe Nürnberg, 14. bis 17. September 2016, Halle 3, Stand 509. [www.galabaucamp.de](http://www.galabaucamp.de)

Thomas Wiemer, AuGaLa, Bad Honnef



## Lotsen unterstützen GaLaBau-Betriebe

Sie brauchen Unterstützung rund um die Integration von Flüchtlingen? Gerne stehen Ihnen die sechs über das Programm „Willkommenslotsen“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie geförderten Flüchtlingslotsen des BGL zur Verfügung.

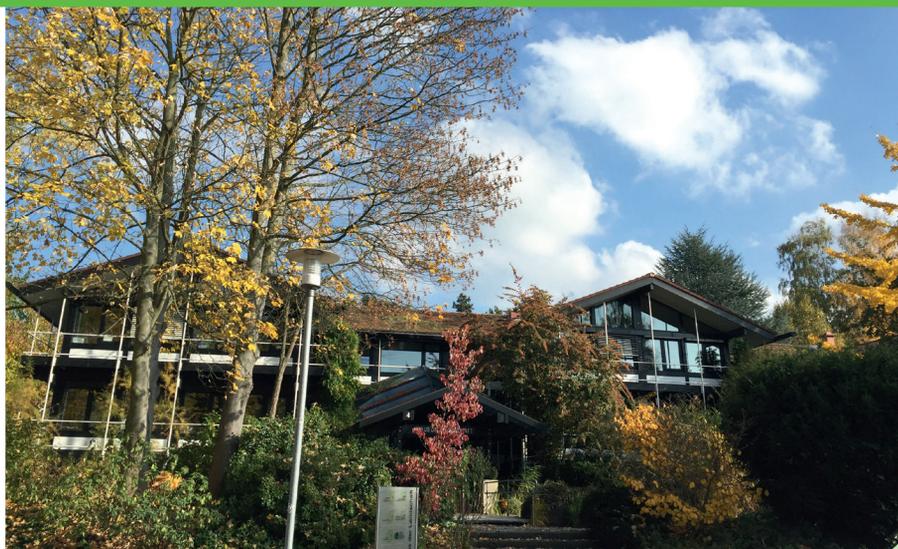
Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



Alle Infos unter: [www.galabau.de/willkommenslotsen.aspx](http://www.galabau.de/willkommenslotsen.aspx)



Seit Jahren ein Musterbeispiel für die Gestaltung von naturnahen Firmengeländen: Das Haus der Landschaft in Bad Honnef.

## Naturnahe Gestaltung

### Mode, Trend oder Notwendigkeit?

Die naturnahe Gestaltung von Grünflächen und die damit verbundene Steigerung der Artenvielfalt in Städten erlangt zunehmende Bedeutung. Auch der Garten- und Landschaftsbau reagiert: Immer mehr Betriebe bieten ihr Wissen und Können sowie ihre Mitarbeit an, denn es sind landschaftsgärtnerische, traditionelle Arbeitsfelder, die im Zuge der aktuellen Strategie zum Tragen kommen. Notwendig ist ein nachhaltiges Konzept zur Planung, Anlage und Pflege urbaner Grünflächen durch entsprechende Fachfirmen.

Als Stellvertreter der Betriebe leistet auch der Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau (BGL) einen konkreten Beitrag zum Schutz der biologischen Vielfalt. Er unterstützt die Schaffung von naturnahen Firmengeländen mit einer zielgruppenspezifischen Öffentlichkeitsarbeit. Dazu ist er eine Kooperation mit der Bodensee-Stiftung, der Heinz Sielmann Stiftung und dem Global Nature Fund eingegangen. Das Ziel dieser neu anlaufenden Kooperation ist, das Interesse und die Bereitschaft von Unternehmen zu fördern, die betriebliche Umweltleistung zu verbessern und damit zum Schutz der biologischen Vielfalt beizutragen, beispielsweise durch eine biodiversitätsfreundliche Gestaltung ihrer Außenanlagen.

Konkret werden in diesem Jahr mit dieser gemeinsamen bundesweiten Initiative „Naturnahe Firmengelände“ gute Grundlagen geschaffen, um Unternehmen zu motivieren, sich für den Schutz der Biodiversität zu engagieren. Damit sollen die Vorteile,

Potenziale und guten Beispiele naturnaher Firmengelände stärker in das Bewusstsein von Unternehmen gerückt werden. Mittelfristiges Ziel ist es, die naturnahe Gestaltung von Liegenschaften zu einem Trend bei Unternehmen zu machen.

#### Theorie ungleich Praxis

Auch die Forschung der letzten Jahre hat deutlich gezeigt, dass eine erfolgreiche Bepflanzung städtischer Freiräume nach den Grundsätzen naturnaher Gestaltung nur gelingt, wenn geeignete Pflanzen am richtigen Ort ausgesät oder gepflanzt werden, die Böden nachhaltig in ihren Strukturen verbessern und die Betreuung durch Fachbetriebe erfolgt. In der Praxis geschieht aber leider Gegenteiliges. Viel zu häufig steht das Grün zulasten des ökonomischer Zwänge im Vordergrund, werden Billiganbieter für die Pflanzenanlieferung, Pflanzung und Pflege beauftragt. In Städten und Kommunen werden Fachpersonal und Finanzmittel zusammengestrichen.

## Grundsätze

Die Grundsätze einer naturnahen Gestaltung von Firmengeländen lassen sich in wenigen Punkten zusammenfassen:

- Versiegelung minimieren
- Regenwasser auf der Fläche halten
- Nährstoffarme Standorte schaffen
- Heimische und standortgerechte Pflanzen verwenden
- Vielfältige und vernetzte Lebensräume etablieren
- Wilde Bereiche zulassen
- Auf sachkundige Pflege achten
- Verzicht auf Dünger und Pestizide

(Quelle: LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg)

Um bei der Beachtung der Kriterien einer naturnahen Gestaltung das Potenzial der Pflanzenvielfalt in der Stadt zu erweitern, brauchen wir weitergehende Maßnahmen. So ist zwar in Bezug auf die Ausweisung von Schutzgebieten einiges erreicht, jedoch ist die Pflege und das Management von Lebensräumen im urbanen Raum eine ganz entscheidende Maßnahme für eine höhere Pflanzenvielfalt. Dazu brauchen wir entsprechende Planung und natürlich finanzielle Mittel. Generell sind dabei umfassende Kenntnisse der eingesetzten Pflanzen notwendig. Dazu gehört Konkurrenzverhalten, Wuchsdynamik, standörtliche Anpassung, ökologische Wertigkeit und nicht zuletzt das Erscheinungsbild des gewünschten Bestandes als wichtige Voraussetzungen, um funktionsorientierte Begrünungen erstellen zu können.

Das Ziel der BGL ist es, die naturnahe Gestaltung von Freianlagen zu fördern, attraktiver zu machen und sogar zu einem Trend bei interessierten Bauherren und Unternehmen werden zu lassen. Die BGL-Initiative „Naturnahe Gestaltung von Firmengeländen“ soll daher auch langfristig Bestand haben und wachsen. Dies ist nur möglich, wenn weitere Förderer öffentliche Einrichtungen und Förderprogramme, private Organisationen oder Unternehmen gewonnen werden.

Dr. Michael Henze, BGL, Bad Honnef

# Drei Wochen Dänemark

## Ein spannendes Azubi-Austauschprogramm

Wenn der Berufswunsch größer wird als die Lust auf Schule, kann es passieren, dass der bislang vorgezeichnete Weg eine andere Abzweigung nimmt. Olivia Leonhardt entschied sich in der 11. Klasse für die Ausbildung zur Landschaftsgärtnerin und Baumpflegerin bei der Firma Karl Walker in Sindelfingen und war im Mai 2016, im Rahmen eines von der EU geförderten Austauschprogrammes, für drei Wochen in Dänemark.

„Die Ausbildung in einem engagierten Ausbildungsbetrieb ist alles andere als langweilige Routine“, freut sich Olivia über diesen interessanten Einblick, der sie nicht nur beruflich weiterbrachte.

### Blick über den Tellerrand

Ursprünglich stand Nordirland für den Austausch bei Olivia Leonhardt ganz oben auf der Liste, doch leider waren hier schon alle Plätze belegt. So wurde es Dänemark, das ebenfalls am durch die EU geförderten Erasmus-Programm teilnimmt. Über die Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft in Stuttgart-Hohenheim reichte Olivia ihre Bewerbung ein. „Die zur Verfügung stehenden Betriebe haben wir selbst ange-



Olivia Leonhardt war im Rahmen ihrer Ausbildung bei der Firma Karl Walker (Sindelfingen) drei Wochen in Dänemark. (Foto: Petra Reidel)

schrieben und ich bin bei der Firma Oknygard in Aalborg untergekommen“, so Olivia. „Zusammen mit zwei Freundinnen aus der Berufsschulklasse sind wir am Sonntag mit meinem Auto über Nacht hingefahren. Empfangen hat uns der zuständige Lehrer, der uns gleich unsere Zimmer im School College zeigte. Ein Zimmer, vier Mädels und eine Kochplatte, das passte. Am Montag ging es dann in die Betriebe. Wir bekamen

die Betriebsethik erklärt, das Unternehmen gezeigt und dann ging es mit einem Vorarbeiter direkt auf die Baustellen“, erinnert sich Olivia. Oknygard ist mit zehn Betriebsstandorten über ganz Dänemark verteilt und beschäftigt ca. 450 Mitarbeiter. Die Pflege kommunaler Flächen ist dabei einer der Schwerpunkte. So standen Rasen mähen mit dem Aufsitzmäher oder Freischneider, verschiedene Pflanzungen, aber auch Müll einsammeln auf den zu pflegenden öffentlichen Flächen auf dem Programm. „In einer neuen Wohnanlage pflanzten wir Dickmännchen (*Pachysandra terminalis*) auf eine Böschung und später auch eine Hainbuchenhecke in einem Garten. Meine Freundin und ich arbeiteten mit Schnur und Eisen und so standen die Pflanzen schön in Reih und Glied. Die Dänen haben einfach nach Augenmaß gepflanzt, das war für unseren deutschen Gründlichkeitsanspruch ziemlich krumm und schief und da waren auch noch ein paar Wurzeln zu sehen, aber das störte keinen“, beschreibt Olivia, die zudem überrascht von der sehr unterschiedlichen Pflanzenqualität war. Platten und Pflaster werden in Dänemark lediglich in Sand verlegt. „Das ist nicht so langlebig wie unser deutscher Unterbau“, ergänzt Olivia.

Die Ausbildungszeit beträgt in Dänemark vier Jahre. „Trotz der längeren Ausbildung sind die Pflanzenkenntnisse aber nicht besser“, fiel Olivia auf, die hier die deutsche Gründlichkeit in Sachen Ausbildung mit Überbetrieblichem Ausbildungszentrum und Maschinenkursen an der Deula zu schätzen lernte.

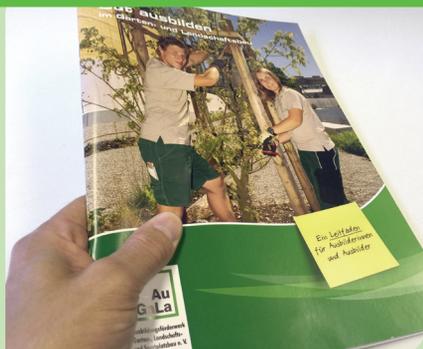
„Die Dänen, ihre Kultur und auch die Landschaft kennenzulernen, das hat mir richtig gut gefallen und mich auch selbst-

bewusster gemacht.“ Die Kommunikation lief auf Englisch, ein Mitarbeiter konnte sogar Deutsch. Somit wurde das Ziel dieses Austauschprogrammes mehr als erreicht, denn hier geht es nicht nur um den Erwerb neuer fachlicher Kenntnisse, sondern auch um sprachliche, interkulturelle sowie soziale Kompetenzen. „Der Zeitpunkt für den Austausch war perfekt. Olivia verfügte bereits über Berufserfahrung, steckte jedoch noch nicht in den Prüfungsvorbereitungen des letzten Ausbildungsjahres. Dennoch haben wir natürlich ihre Arbeitskraft in diesen drei Wochen im Mai, die für uns Hochsaison sind, sehr vermisst“, erklärt Ute Utz, die zusammen mit einem weiteren Mitarbeiter die zehn Azubis der Firma Walker betreut.

### Zukunftsweisende Entscheidung

„Als mein Wunsch, eine Ausbildung zur Baumpflegerin zu machen, immer größer wurde und ich mir ein weiteres Jahr Schule einfach nicht mehr vorstellen konnte, informierte ich mich direkt beim Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Baden-Württemberg e. V. über den Beruf. Hier bekam ich sofort einige Adressen von Betrieben, bei denen ich mich für ein Praktikum bewerben konnte. Ich habe mir zwei Unternehmen je eine Woche lang angesehen und mitgearbeitet. Die Firma Walker in Sindelfingen hat mir gleich einen Ausbildungsplatz in Aussicht gestellt und da habe ich zugesagt“, erzählt Olivia. Jetzt ist die 20-Jährige bereits im zweiten Ausbildungsjahr zur Landschaftsgärtnerin und die Ausbildung zur Baumpflegerin läuft in Teilen parallel. „Inzwischen beneiden mich einige meiner Freunde, die mittlerweile ihr Abitur in der Tasche haben, dass ich meinen Traumberuf bereits gefunden habe. Viele machen jetzt ein Freiwilliges Soziales Jahr, weil sie nicht wissen, was sie lernen oder studieren sollen. Ich bin dagegen schon fast fertig mit der Ausbildung, verdiene mein eigenes Geld und weiß, dass ich vor zwei Jahren die absolut richtige Entscheidung getroffen habe“, freut sich Olivia.

Petra Reidel, Blätterwerk Redaktionsbüro, Grafenau, [www.blaetterwerk-redaktionsbuero.de](http://www.blaetterwerk-redaktionsbuero.de)



Bundesweit verbreitet – kostenlos für alle Interessenten: „Gut ausbilden im Garten- und Landschaftsbau“.

## Neue AuGaLa-Broschüre jetzt erhältlich – und online erweitert

Die neue AuGaLa-Broschüre „Gut ausbilden im Garten- und Landschaftsbau“ ist jetzt erschienen und kann von Betrieben als Leitfaden und Unterstützung in der Ausbildung genutzt werden. Die Broschüre ist so aufgebaut, dass die wesentlichen Informationen anhand von Best-Practice-Beispielen aufgeführt sind. Weiterführende Informationen und hilfreiche Arbeits- und Ausbildungsmaterialien – wie beispielsweise Checklisten und Vorlagen – sind an entsprechender Stelle in der Broschüre gekennzeichnet und können im Internet unter [www.augala.de](http://www.augala.de) kostenfrei abgerufen und für die Ausbildung verwendet werden. Dort kann die Broschüre auch kostenlos heruntergeladen oder über den jeweiligen Landesverband bestellt werden.

Johannes Bömkén, AuGaLa, Bad Honnef



Von Ausbildungsstart bis Weiterbildung der Ausbilder – online finden sich zahlreiche ergänzende Informationen zur neuen Broschüre des AuGaLa.



Hat der Fahrzeugführer überprüft, ob das zulässige Gesamtgewicht eingehalten wurde, oder ist der LKW sogar überladen? Kann hier wirklich nichts herunterfallen oder durch den Fahrtwind heruntergeweht werden?

(Foto: SVLFG)

## Ladungssicherung von Schüttgütern im GaLaBau

### Unfälle und Bußgelder vermeiden

In Polizeikontrollen gibt es immer wieder Diskussionen über die richtige Ladungssicherung von Schüttgütern im GaLaBau. Dieser Artikel soll helfen, Bußgelder zu vermeiden. Dieser Artikel soll aber auch helfen, durch die richtige Beladung von Schüttgütern bei einer Vollbremsung oder einem Ausweichmanöver die Verkehrssicherheit des Transportes zu gewährleisten – mit oder ohne Anhänger.

Der § 22 Ladung in der Straßenverkehrsordnung (StVO) verlangt von jedem Fahrzeughalter, jedem Fahrzeugführer sowie alle Personen, die am Beladungsvorgang beteiligt sind, eine ordnungsgemäße Sicherung von Ladungsgütern auf der Ladefläche. Die Ladungsgüter sind so zu sichern, dass sie bei einer Vollbremsung oder einem Ausweichmanöver auf der Ladefläche nicht verrutschen und auch nicht von der Ladefläche herunterfallen sowie heruntergeweht werden. Vor der Abfahrt muss der Fahrzeugführer immer die richtige Ladungssicherung kontrollieren. Wer die Möglichkeiten der verschiedenen Sicherungsarten von Schüttgütern nicht kennt, muss sich beim Chef oder seinem direkten Vorgesetzten melden. Unwissenheit schützt vor einer Strafe nicht!

### Das zulässige Gesamtgewicht

Bei Transporten von Schüttgütern von der Baustelle zurück in den Betrieb oder zur Deponie werden die meisten Fehler gemacht. Die Fahrzeuge oder Fahrzeug-

kombinationen sind überwiegend überladen. Ausgebildete Polizeibeamte sehen die Fehler sofort. Alles was über die Bordwände ragt, macht eine Überladung verdächtig. Jeder Fahrzeugführer muss seine maximale Zuladung kennen und beim Beladen auch berücksichtigen. Die Fahrzeugführer vergessen dabei immer wieder das Leergewicht von der möglichen Zuladung abzuziehen. Diese Angaben stehen im Fahrzeugschein. Hat man die mögliche Zuladung (Nutzlast) ermittelt, muss man das mögliche Ladevolumen der Ladefläche ausrechnen. Die Physik und Mathematik begleitet einen das ganze GaLaBau-Leben.

Ein Auszubildender mit der Fahrerlaubnisklasse B soll mit dem Transporter den Rest Mutterboden von der Baustelle abtransportieren. Er belädt seinen Transporter mit einem Minibagger. Der Auszubildende weiß nicht, wie viel Kilogramm Mutterboden der Tieflöffel vom Minibagger aufnehmen kann. Er sollte alle spezifischen Gewichte der wichtigsten Schüttgüter im GaLaBau kennen. Informationen bekommt

>>> man von den Baustoffhändlern. 1 Kubikmeter Erde wiegt 1.700 kg. Der Auszubildende weiß jetzt, dass er nur 1 Kubikmeter Mutterboden (mögliche Nutzlast des Transporters) mit dem Minibagger auf die Ladefläche laden darf. Ist auf der Ladefläche noch eine Werkzeugkiste oder sollen noch weitere Geräte und Materialien zusammen mit dem Mutterboden von der Baustelle transportiert werden, dann müssen diese Gewichte von der möglichen Nutzlast abgezogen werden. Die Nutzlast, die dann übrig bleibt, darf mit Mutterboden auf die Ladefläche geladen werden. Da auf der Baustelle keine Waage ist, berechnet man die Mindesthöhe der Bordwand, an der der Mutterboden formschlüssig anliegen soll.

#### Muss eine Plane benutzt werden?

Feinanteile zerbröseln durch das Zusammendrücken zwischen den Fingern (taktiler Test). Staubt es schon beim Beladen, muss

das Schüttgut mit einer Plane abgedeckt werden. Nach der VDI 2700 darf das Schüttgut auch befeuchtet werden. Das Schüttgut darf dann aber während der Fahrt bis zum Abladeziel durch den Fahrtwind an der oberen Schicht nicht abtrocknen. Durch das Befeuchten des Schüttgutes kann sich das Gewicht der Ladung erheblich erhöhen.

#### Was muss noch überprüft werden?

Reichen beim Transport von spezifisch leichten Gütern (z. B. Rindenmulch) zur Ausnutzung der zulässigen Nutzlast die normalen Bordwandhöhen nicht aus, sind geeignete Bordwandaufsätze zu verwenden. Ein beim Beladen entstandener Schüttkegel darf nicht zum Herabfallen des Schüttgutes führen. Der Schüttkegel ist nach Möglichkeit mit Hilfe des Minibaggers abzufachen. Die Bordwände des Aufbaus sollen so dicht schließen, dass kein Schüttgut herausfallen kann.

**Wichtig!** Das muss in der Bedienungsanleitung eines Transportfahrzeuges oder eines Anhängers stehen: „Bei nicht ausreichender Eigenstabilität sind unter Ladungsdruck stehende Bordwände durch Spannketten zu entlasten.“ Weitere Informationen unter [www.augala.de/Ladungssicherung](http://www.augala.de/Ladungssicherung).

Donald Strube, SVLFG, Sicherheitstechn. Dienst, Kassel

#### Impressum

Herausgeber: AuGaLa | Haus der Landschaft  
53602 Bad Honnef | Tel.: 02224 7707-0 | Fax: 02224 7707-77  
[www.augala.de](http://www.augala.de) | [info@augala.de](mailto:info@augala.de)

Verantwortlich: Ursula Heinen-Esser  
Redaktion: Roger Baumeister | Reiner Bierig  
Laura Gaworek | Angelika Kaminski | Andrea Kolb  
Axel Niemetz | Miriam Schwenker | Thomas Wiemer  
Herstellung: signum[kom, Köln

Druck: Strube Druck & Medien OHG, Felsburg  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. | ©2016

Ausbildungsförderwerk  
Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V.

## Programmübersicht WdA-Seminare

Informieren Sie sich näher bei Ihrem Landesverband über die Seminare

Zeitraum	Titel	Referent	Ort
<b>Landesverband Baden-Württemberg</b>			
11.11.2016	Plötzlich Schlechtwetter?! Wie kann ich diese Zeiten sinnvoll für die Ausbildung nutzen?	Günther Daiß, Moritz Moritzen	Leinfelden-Echterdingen
18.11.2016	Das Ausbilder-Leben leichter machen: Lernen Sie, wie Sie junge Menschen (noch) besser verstehen!	José Flume	Leinfelden-Echterdingen
25.11.2016	Vermittlung von Pflanzenkenntnissen – Erarbeitung von Bestimmungsmerkmalen und Merkhilfen	Ulrich Herzog	Insel Mainau
<b>Fachverband Hessen-Thüringen</b>			
02./03.11.2016	Wie bringe ich meinem Azubi wirtschaftliches Denken bei	Eberhard Breuninger	Grünberg
22.11.2016	Kreative Wege im Recruiting	Tobias Bartel	Wiesbaden
28.11.2016	Motivation und Zielentwicklung	Ralf Zunker	Wiesbaden
05.12.2016	Schlagfertigkeit und Stressbewältigung	Ralf Zunker	Wiesbaden
<b>Fachverband Mecklenburg-Vorpommern</b>			
06.–08.10.2016	Vermittlung von Pflanzenkenntnissen in der Ausbildung, Teil 2	Cornelia Pacalaj	Erfurt
<b>Landesverband Niedersachsen-Bremen</b>			
11.08.2016	Schlagfertigkeitstraining für Ausbilder	Eberhard Breuninger	Bremen
24./25.11.2016	Azubis resilient führen	José Flume	Bremen
29./30.11.2016	Vom Azubi zur Fachkraft	Jörg Buschfeld	Bremen
01./02.12.2016	Der Ausbilder als Lernbegleiter und Coach	Anke Arndt-Storl	Bremen
<b>Landesverband Nordrhein-Westfalen</b>			
13./14.01.2017	Vom Auszubildenden zur Fachkraft	Jörg Buschfeld	Oberhausen
20.01.2017	Offen und ehrlich: Beurteilungs- und Entwicklungsgespräche	José Flume	Oberhausen
02.02.2017	Nachwuchs werben – (noch) positiver ansprechen und auftreten im Recruiting	Stefanie Zunft	Oberhausen
03./04.02.2017	Vom Auszubildenden zur Fachkraft	Jörg Buschfeld	Oberhausen